

## Aufgaben aus Kegli 11 (Interpunktion)

### Aufgaben 1

a) „Die Satzzeichen geben dem Leser an, wo er eine Pause zu machen, wo er die Stimme sinken zu lassen oder zu heben hat. Ferner sind sie für das Auge des Lesers ein Hilfsmittel, um die Gliederung des Satzes leicht zu überblicken.“ Die Regel für den Punkt liest sich dann wie folgt: „Der Punkt steht nach dem Aussagesatze.“ (XXXVIII) Versuchen Sie auf dieser Grundlage den Satzbegriff des Duden von 1915 zu ermitteln.

b) Heynatz (1782, zit. nach Höchli 1981: 229), der den Punkt als Markierung zur Schließung des Verstandes identifiziert, meint: „Wer nicht beurtheilen kann, wo der Verstand aus ist, und ein neuer anfängt, dem ist weiter nicht zu helfen. Alles, was man für ihn thun kann, ist, daß man ihm einige Beispiele giebt.“ Sehen Sie nach, wie die Amtlichen Regeln mit dem Problem der Satzdefinition (dort Ganzsatz) umgehen.

### Aufgaben 2

a) Der Terminus „Interpunktion“ basiert auf dem Lateinischen, der Terminus „Syngraphem“, den Gallmann (1996) in die Diskussion gebracht hat, ist dem Griechischen entlehnt. Klären Sie unter Hinzuziehung eines Wörterbuchs die jeweilige Ausgangsbedeutung der beiden Termini und ermitteln Sie, auf welche Eigenschaften der infragestehenden Zeichen sie jeweils verweisen.

b) Behrens (1989) zählt die Auslassungspunkte nicht zu den Interpunktionszeichen (vgl. auch S. 18 des hier vorliegenden Bandes), Baudusch (2000a) hält sie für „Satzschlusszeichen“. Prüfen Sie beide Aussagen auf ihre Plausibilität. Sehen Sie sich dafür die Begründungen in den angegebenen Werken an.

c) Zollinger (1940:11) zitiert einen Text von Gottfried Keller, in dem ein Schulmeister den Spinnern eine von ihm verfasste Eingabe vorliest: „Nothfeste, frumme Hoch und wollwysse Regierung Frogszeichen. Ihr werten Eych färwuntern worum wir eüch schreiben Thun Gedankenstrich. Wier habet keyn verdienst und Kein Geld Doppelpunkt. Und wer kein Ferdyenst und kein gelt Hat ist Arm Punktum. [...]“. Welchen Zeichenwert misst der Schulmeister den Interpunktionszeichen zu?

### Aufgaben 3

a) Stellen Sie auf der Basis der graphetischen Merkmale formal verwandte Zeichen zusammen und überlegen Sie, welche funktionalen Verwandtschaftsbeziehungen bestehen könnten.

b) Graphetische Analysen wurden auch für die Buchstaben durchgeführt. Prominent sind Primus (2006 und 2007) und Fuhrhop & Buchmann (2009). Vergleichen Sie beide Ansätze miteinander.

- c) Sehen Sie in einem Lexikon der Sprachwissenschaft unter „Klitikon“ nach und vergleichen Sie die dort gegebene Definition mit der hier gegebenen.
- d) Zifonun et al. (1997:259) definieren die „graphische Wortform“ graphotaktisch, und zwar als „Folge von Buchstabengraphen, der ein Spatium [= Leerzeichen, U. B.] vorangeht“. Prüfen Sie die Richtigkeit dieser Definition.

#### Aufgaben 4

- a) In den Amtlichen Regeln (2006:1195) heißt es: „Die Satzzeichen [...] dienen insbesondere dazu, einen geschriebenen Text übersichtlich zu gestalten und ihn dadurch für den Lesenden überschaubar zu machen.“ Handelt es sich um eine Online-Annahme?
- b) Konstruieren Sie wie unter (1) eine Wortfolge mit möglichst vielen syntaktischen Strukturalternativen.
- c) In der allgemeinen Literatur, aber auch in der Schule wird statt von „Interpunktionszeichen“ von „Satzzeichen“ gesprochen. Diskutieren Sie die Vor- und Nachteile dieser Eindeutigung.
- d) Wie müssten die Grundprinzipien einer Interpunktionsdidaktik aussehen, die davon ausgeht, dass die Interpunktion den Leseprozess steuert?

#### Aufgaben 5

- a) Ordnen Sie die folgenden Bindstrichschreibungen zunächst intuitiv nach ihrer Akzeptabilität. Überlegen Sie dann, welche Gesetzmäßigkeit den Schreibungen zugrundeliegt: *Das Auf-der-Hut-Sein, Willens-Erklärung, Opel-Werke, nicht-deutsche Herkunft, Bildungs-Ministerium, Schweine-Fleisch.*
- b) Im ausgehenden 17. Jh. finden wir neben Trennungen wie *le-ben, mei-nes* auch solche wie *leb-en, mein-es* (vgl. Höchli 1981:159). Beschreiben Sie, welches Prinzip diesen Trennungen zugrundeliegt und überlegen Sie, warum sich diese Schreibpraxis nicht durchgesetzt hat
- c) Erstklässler neigen dazu, *A-ffe* und *Lö-ffel* zu trennen (Günther 2006). Versuchen Sie zu erklären, warum das so ist.
- d) Vor 1996 gab es das Verbot der Trennung von <st>. Geschrieben werden musste: *Ki-ste, ro-sten, O-stern, Wü-ste* etc. Seit 1996 ist dieses Verbot aufgehoben. Getrennt wird nun: *Kis-te, ros-ten, Os-tern, Wüs-te*. Hätte es Gründe gegeben, die Trennung von *Kiste* und *rosten* zu ändern, die von *Ostern* und *Wüste* beizubehalten?

#### Aufgaben 6

- a) Wie Höchli (1981) nachgewiesen hat, wird der Apostroph historisch nur zögerlich in die Interpunktionslehren aufgenommen. Sein „Gebrauch wird [...] bei manchen Autoren auf die

Poesie eingeschränkt“. (Höchli 1981:302) Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Apostroph und der Poesie?

b) *Deutschland, deine Apostroph's* von Bastian Sick (112004:32) endet wie folgt: „Droht die totale Apostrophe? Der alles verheerende Häk'chen-Hagel? Oder stecken wir schon mittendri'n? Na dann pros't, du Volk der Dichte'r und Denke'r.“ Geben Sie auf der Grundlage des bisher Genannten an, warum Fehler wie *Bauer'n-Hof*, *Ampel'n*, *montag's* und *Zoo'eck* tatsächlich gemacht werden (Belege in Sick 22005:120), solche wie *mittendri'n*, *pros't*, *Dichte'r* und *Denke'r* aber (außer bei Sick) nicht belegt sind.

## Aufgaben 7

Einer der Untertitel des Duden von 1996 lautet: „Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln.“ Mit Bezug auf §82 der amtlichen Regeln wird folgende Regel zum Gedankenstrich formuliert: „R36 Innerhalb eines Satzes kennzeichnet der Gedankenstrich eine *längere Pause*“. (Hervorhebung im Original). Vergleichen Sie diese Regel mit §82 und versuchen Sie, die Abweichungen zu erklären.

## Aufgaben 8

a) Klein & Grund (1997) beschreiben als mögliche Verwendung von Auslassungspunkten diejenige, die dem Nutzer eine im Hintergrund laufende Aktivität am Computer anzeigt. Welche der von Meibauer genannten Subfunktionen entspricht dieser Verwendungsweise?

b) Die Beschreibung der Auslassungspunkte ist seit ihrer Inventarisierung im Duden mehrfach verändert worden. Vergleichen Sie die folgenden Regelformulierungen und beschreiben Sie die wesentlichen Veränderungen:

1958 bis 1973: „Um den Abbruch einer Rede, das Verschweigen eines Gedankenabschlusses zu bezeichnen, verwendet man statt des Gedankenstrichs [...] besser drei Auslassungspunkte.“

1980 bis 1986: „Drei Auslassungspunkte kennzeichnen den Abbruch einer Rede, das Verschweigen eines Gedankenabschlusses [...] Die Auslassungspunkte sind oft deutlicher als der gleichfalls mögliche Gedankenstrich [...]“

1991: „Drei Auslassungspunkte zeigen an, daß in einem Wort, Satz oder Text Teile ausgelassen worden sind [...] Beim Abbruch einer Rede kann an Stelle der Auslassungspunkte auch ein Gedankenstrich stehen.“

AR 2006:§99: „Mit drei Punkten (Auslassungspunkten) zeigt man an, dass in einem Wort, Satz oder Text Teile ausgelassen worden sind.“ (Der Gedankenstrich wird hier nicht mehr erwähnt.)

## Aufgaben 9

a) Frage- und Ausrufezeichen treten auch miteinander auf. Sie können das aber nicht überall. Erklären Sie, warum die Kombination von Frage- und Ausrufezeichen in (1) möglich ist, in (2) aber nicht.

(1) Wie alt ist der?!

(2) \*Wie alt ist der eigentlich?!

Ein Zeichen, das im Deutschen nicht verwendet wird, ist der Interrobang, eine Kombination aus Frage- und Ausrufezeichen <?>. Entwerfen Sie Konstruktionen, bei denen Sie den Interrobang verwenden würden.

b) Der neunjährige Jakob schreibt:

Ein tag mit George Lucas

Ich würde gerne von ihm wieson: Wie viele Filme er prodoziert hat? Wie er als Regisehor ist? (Ich würde gerne mit ihm nach Holywood fahren und dort mich über Filme informieren.) Dann würde ich in fragen: Wie er zu den Ideen für die Drehbücher kam?

Erklären Sie das Fragezeichenkonzept von Jakob und überlegen Sie, welche Lernhilfe Sie ihm anbieten würden.

c) Erste Fragezeichen sind seit dem 9. Jh. belegt. Ihre Form weicht jedoch von der heutigen ab. Sie sehen etwa so aus: 

Überlegen Sie, warum sich das Fragezeichen aufgerichtet hat. Beziehen Sie dabei graphotaktische Überlegungen ein.

d) Erläutern Sie, warum die meisten Handlungsanweisungen in Lernmaterialien ohne Ausrufezeichen stehen.

## Aufgaben 10

a) Versuchen Sie zu klären, warum (1) möglich ist, (2) aber nicht: (1) („Apfelkuchen“); (2) \*„(Apfelkuchen)“.

b) Sehen Sie die §§ 89 bis 95 der AR 2006 an. Analysieren Sie, womit sich diese Paragraphen befassen. Versuchen Sie eine sachangemessene Regelformulierung für die Anführungszeichen zu finden.

## Aufgaben 11

a) Auch in professionellen Texten fehlt das Komma häufig vor *und* in Konstruktionen wie den folgenden: *Die Kanzlerin, die gerade aus der Sommerpause zurückgekehrt war und der Minister, der gerade verreisen wollte, ...*

Erklären Sie, warum das Komma hier gefordert ist, und versuchen Sie zu ermitteln, warum viele Schreiber es hier nicht setzen.

b) Überlegen Sie sich, welche Konjunktionen Sie im Grammatikunterricht des 7. Schuljahrs einführen würden, wenn es um das Setzen des Kommas geht.

c) Seit 1996 werden direkte Redezüge von einem nachfolgenden Begleitsatz mit dem Komma abgetrennt: „*Kommst Du morgen?*“, *fragte er*. Vor 1996 wurde hier kein Komma gesetzt, wenn der direkte Redezug mit einem Frage- oder ein Ausrufezeichen markiert war. Versuchen Sie die Logik dieser Regeländerung zu beschreiben.

## Aufgaben 12

a) Im Schreiberwerbsprozess kommen folgende Verschriftungen vor *Wie heißt du?*. (vgl. Mesch 2010). Wie erklären Sie sich das?

b) Mentrup (1983) schlägt vor, den Punkt (sowie die satzinitiale Großschreibung) auch in folgenden Fällen zu setzen: *Dieses Bild – Es ist das letzte und bekannteste des Künstlers. – wurde nach Amerika verkauft.* (Mentrup 1983:174); *Dieses Bild, Es ist das letzte und bekannteste des Künstlers., wurde nach Amerika verkauft.* (Ebd.:174); „*Ich habe es nicht getan.*“, *sagte er*. (Ebd.:71); *Sagte er: „Ich komme nicht.“?* (Ebd.:159). Welche Punktdefinition schwebt Mentrup vor?

c) Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen § 68 und §71 E2 der AR 2006.

§ 68: „Nach frei stehenden Zeilen setzt man keinen Punkt.“;

§ 71 E2: „Das Komma und der Schlusspunkt können in kolumnenartigen Aufzählungen fehlen [...]“

## Aufgaben 13

a) Konstruieren Sie Beispiele, in denen das Semikolon nicht mit anderen Zeichen austauschbar ist.

b) Baudusch (1984 (31989):48) meint, die „Handhabung“ des Semikolons setze „einen bestimmten Reifegrad in der stilistischen Beherrschung der geschriebenen Sprache voraus“. Seine Beherrschung gehöre „[z]u einem kultivierten und schöpferischen Sprachgebrauch“ (Baudusch 1981:4). Maas (2000:202) hält das Semikolon für „snobistisch“. Adorno (1956 (1997):110 f.) sieht im Verschwinden des Semikolons Anzeichen für den Kulturzerfall: „Die Prosa wird auf den Protokollsatz, der Positivistens liebstes Kind, heruntergebracht [...] Mit dem Verlust des Semikolons fängt es an, mit der Ratifizierung des Schwachsinn durch die von aller Zutat gereinigte Vernünftigkeit hört es auf.“ Wie kommt es zu solchen Urteilen?

## Aufgaben 14

Versuchen Sie, auf der Grundlage des folgenden Bibelausschnitts (aus Matthäus 27) den Doppelpunktgebrauch im 18. Jh. zu rekonstruieren:

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum tode: gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyssig silberlinge den hohenpriestern und den und aeltesten; Und sprach, Ich hab uebel gethan, daß ich [...]. Da sprach Pilatus zu ihm: Hoerest du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf Ein wort: also, daß sich auch der landpfleger sehr verwunderte. (Bibel 1736:38 f.)

### Aufgaben 15

In Meibauer 2007 und Gutzmann 2007 wird eine Verwendung der Anführungszeichen diskutiert, die hier ungenannt geblieben ist. Es geht um sog. *emphatic quotes*, die manchmal auch als *greengrocer's quotes* (Gemüsehändlerzitate) bezeichnet werden. (Gutzmann, Daniel (2007): Zitate und die Semantik/Pragmatik-Schnittstelle. In: Brendel, Elke/Meibauer, Jörg/Steinbach, Markus (Hrsg.): Zitat und Bedeutung. Linguistische Berichte Sonderheft. Hamburg: Buske, 111–133.) Ein Beispiel aus Gutzmann 2007:130 findet sich in (1)

(1) Hier wird „frisch“ gebacken.  
(Schild auf dem Mainzer Weihnachtsmarkt 2006)

Versuchen Sie, die Verwendung der Anführungszeichen in (1) zu erklären.

### Aufgaben 16

Vergleichen Sie das in Kapitel 8, S. 90 beschriebene Absorptionsmodell (Baudusch) mit dem Modell der Graphotaktischen Sonderbedingung, Kap. 7.2, S. 79).